

## Kurt Bauer 1926–2016

B. Herzig\*, K. Spreitzer\* & H.-M. Berg\*\*

Dipl.-Ing. Dr. Kurt Max Bauer wurde 1926 in der Steiermark geboren und ging dort auch zur Schule. Kriegsbedingt musste er seine Schulausbildung unterbrechen und erwarb im Winter 1945/1946 seine Matura. Während seiner Studien der Forstwirtschaft und Zoologie/Paläontologie und verschiedener ornithologisch geprägter Tätigkeiten baute er ab 1953 die „Österreichische Vogelwarte – Verband für Vogelkunde und Vogelschutz“ (heute BirdLife Österreich) mit auf. Die Förderung der avifaunistischen Forschung war ihm ein besonderes Anliegen, das sich auch in eigenen frühen Publikationen niederschlägt. Von 1953 bis 1958 war er gemeinsam mit Theodor Samwald u. a. und später Univ.-Doz. Dr. Hans Martin Steiner als erster Angestellter des Vereins an der Vogelwarte der Biologischen Station Neusiedler See tätig. Später engagierte sich Kurt Bauer in verschiedenen Funktionen im Verein, dem er schließlich von 1986 bis 1997 als Präsident von „BirdLife Österreich“ vorstand.

Im Jahre 1953 graduierte er zum Dipl. Ing., und 1958 promovierte er in Zoologie. Ab Mitte 1958 erhielt er ein Forschungsstipendium in Bonn, zur Überarbeitung des dreibändigen „Handbuchs der deutschen Vogelkunde“ von und bei Prof. Dr. Niethammer. Dieses Projekt wurde der Startschuss zu seiner Lebensaufgabe, dem „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“, das bis 1997 in 14 Bänden herausgegeben wurde. 1962 kam der Schweizer Dr. Urs Glutz von Blotzheim als treibende Kraft mit an Bord, da Kurt Bauer 1961 als Kustos die Leitung der Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums übernommen hatte und eine alleinige, federführende Herausgabe des Monumentalwerkes nicht mehr zu bewältigen gewesen wäre. Bis heute zehren Generationen von Vogelkundlern von dieser einzigartigen Gesamtschau über die Vogelwelt Mitteleuropas.

Die nur notdürftig geordnete und betreute Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums erforderte nun auch einen Großteil seiner Zeit für mammalogische und administrativ-organisatorische Aufgaben. Nach und nach konnte er den Personalstand der Sammlung erweitern, und 1978 wurde er Direktor der Wirbeltier-Abteilung des Hauses – eine Funktion, die er bis 1982 ausübte.

Der Band B 88/89 aus dem Jahre 1986 der Annalen des Naturhistorischen Museums ist als Festband Dipl.-Ing. Dr. Kurt Bauer zum 60. Geburtstag gewidmet. Dort findet sich von F. Spitzenberger eine detaillierte Beschreibung seines Werdegangs und eine Literaturliste der bis dahin von ihm veröffentlichten Arbeiten.

Ein Schwerpunkt seiner Arbeit in der Säugetiersammlung war ab 1963 die Revision des gesamten Materials und die karteimäßige Dokumentation jedes einzelnen Exemplars. Damals wurde noch Karteikarte für Karteikarte mit der Schreibmaschine geschrieben

\* Barbara Herzig & Katharina Spreitzer, Säugetiersammlung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich – [katharina.spreitzer@nhm-wien.ac.at](mailto:katharina.spreitzer@nhm-wien.ac.at)

\*\* Hans-Martin Berg, Vogelsammlung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich



Kurt Bauer in der Schweiz, 1997. Foto: U. Glutz v. Blotzheim.

und alle verfügbaren Daten zu jedem Sammlungsstück, inklusive der geographischen Koordinaten des „Minutenfeldes“ des Fundorts, festgehalten. Kurt Bauer schaffte damit die Grundlage zu der später begonnenen elektronischen Erfassung der gesamten Sammlungsbestände.

Durch seine zahlreichen Sammel- und Forschungsreisen, unter anderem nach Griechenland, in das ehemalige Jugoslawien und in die USA, hat er den Sammlungsbestand auch selbst bedeutend erweitern können.

Kurt Bauer war im Umgang mit Mitarbeitern, Studenten und anderen Sammlungsbesuchern nicht immer einfach, konnte aber bei vielen die Begeisterung für die Arbeit mit Kleinsäugetern wecken und generell die faunistischen Ambitionen angehender Zoo-

logen und vieler Amateure, gleich ob vogel- oder säugetierkundliche Interessen dahinterstanden, fördern, aber auch mit kritischen Worten kommentieren.

Herausragend war seine Großzügigkeit in finanziellen Belangen. So manche Hilfskraft, für die eine Finanzierung aus dem Museumsbudget nicht möglich war, bezahlte er aus eigener Tasche. Er kaufte auch mit eigenen Geldmitteln mehrfach Säugetiermaterial, das der hiesigen Sammlung zugutekam. Der Säugetiersammlung überließ er kostenlos seine privaten alten Sammlungsbestände sowie Fachbücher im großen Umfang.

Bauer hatte auch nach seinem Übertritt in den Ruhestand 1991 einen Arbeitsplatz in der Säugetiersammlung und half gelegentlich bei Materialüberprüfungen aus. Er zog sich nach der Beendigung seiner Vereinsfunktionen bei „BirdLife Österreich“ 1997 jedoch immer mehr zurück und pflegte zunehmend weniger soziale Kontakte. Persönliche Umstände oder seine Einstellung zum sich ändernden Handlungsrahmen in seinem Arbeitsmetier mögen dafür den Ausschlag gegeben haben. Nach 2011 wurde es sehr ruhig um seine Person, und doch irritiert, dass in einem Zeitalter mit unzähligen Kommunikationsmöglichkeiten sein Ableben in einem Pflegeheim am 1. Mai 2016 von vielen ehemaligen Weggefährten völlig unbemerkt erfolgt ist. Seine letzte Ruhestätte fand Kurt Bauer am Wiener Zentralfriedhof.